

5. Mai 2015 – Internationaler Hebammentag

„Kaiserschmarrn statt Kaiserschnitt“ - Aktion der Salzburger Hebammen im Europark in Salzburg

Unter dem Motto „Kaiserschmarrn statt Kaiserschnitt“ machen die Salzburger Hebammen am 5. Mai, dem internationalen Hebammentag, auf die Problematik der hohen Kaiserschnitttrate aufmerksam zu machen. Zwischen 9 und 19 Uhr werden Salzburger Hebammen im Einkaufszentrum Europark in der Stadt Salzburg einen Informationsstand zu Hebammenarbeit in der Schwangerschaft, während der Geburt und im ersten Lebensjahr mit dem Baby betreiben. Alle Besucherinnen und Besucher sind herzlich eingeladen, sich im persönlichen Gespräch selbst ein Bild von Hebammen und ihrer Arbeit zu machen. Außerdem verschenken die Hebammen Kaiserschmarrn an alle – entsprechend dem Motto „Kaiserschmarrn statt Kaiserschnitt“.

Hebammen in Salzburg

In Salzburg arbeiten 144 Hebammen, 34 von ihnen arbeiten in Krankenhäusern im Kreißsaal, 25 Hebammen praktizieren als freie Hebammen und 85 Salzburger Hebammen arbeiten sowohl im Krankenhaus als auch in der freien Praxis.

Sie sehen es als ihre Aufgabe, einen würdevollen Start ins Leben zu ermöglichen. „Die Frauen sollen das Freudige, das Einzigartige an diesem besonderen Lebensabschnitt auskosten dürfen, und sich nicht wegen aller möglichen Risiken verunsichern lassen.“, betont Angelika Sams, Leiterin der Landesgeschäftsstelle Salzburg des Österreichischen Hebammengremiums, „Ständig steigende Kaiserschnittraten und eine immer intensivere Pränataldiagnostik bringen uns diesem Ziel nicht näher.“

Fakten zum Kaiserschnitt

Im Durchschnitt werden in Österreich drei von zehn Kindern mit Kaiserschnitt entbunden. In Salzburg beträgt die Kaiserschnitttrate zurzeit 23 Prozent, und auch hierzulande war ein massiver Anstieg in den letzten Jahren zu verzeichnen. Die Weltgesundheitsorganisation WHO schätzt den Anteil jener Geburten, die mit Komplikationen einhergehen, auf 10 bis 15 Prozent. Daher empfiehlt die WHO eine Kaiserschnitttrate von maximal 15 Prozent. In Österreich hatten wir diese Kaiserschnitttrate über lange Zeit, nun hat sie sich innerhalb der vergangenen zwanzig Jahre verdoppelt.

Gründe dafür gibt es viele. Zum einen hat sich das Risikoprofil der Frauen verändert, weil sie im Durchschnitt später gebären als noch vor zwanzig Jahren. Andererseits sprechen auch organisatorische Überlegungen für den Kaiserschnitt. Er lässt sich leichter planen und in die Klinikroutine einbinden. Dazu kommt die Forderung der Eltern nach der „perfekten Geburt“ und dem „perfekten Kind“. Die Anzahl der Gerichtsprozesse steigt, bei denen Eltern das Fehlen von geburtsmedizinischen Interventionen für eine Schädigung ihres Kindes verantwortlich machen. Vielerorts geht die Geburtshilfe in die Defensive und sieht im Kaiserschnitt die sichere Option.

Hebammen erleben in ihrer täglichen Arbeit mit Gebärenden aber auch ganz anderes. Immer mehr Frauen fühlen sich nach dem Kaiserschnitt betrogen. Die erste Zeit nach der Operation ist oft schmerzhafter als erwartet. Und dabei ist das genau jene Zeit mit dem Neugeborenen, die man bewusst genießen will.

Weitere Informationen:

Hebamme Veronika Spitaler
Landesgeschäftsstelle Salzburg des Österreichischen Hebammengremiums
E-Mail: veronika.spitaler@gmx.at

Pressekontakt:

xtratour communication
Mag. Elli Schlintl
Tel.: 0699 15050700
E-Mail: elli.schlintl@xtratour.com